

Rechte Berufsauffassung

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **9 (1923)**

Heft 30

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-535380>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizer-Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz.
Der „Pädagogischen Blätter“ 30. Jahrgang.

Für die Schriftleitung des Wochenblattes:
F. Trogler, Prof., Luzern, Villenstr. 14, Telephon 21.66

Inseratenannahme, Druck und Versand durch:
Graphische Anstalt Otto Walter A.-G., Olten

Beilagen zur Schweizer-Schule:
„Volkschule“ - „Mittelschule“ - „Die Lehrerin“

Abonnements-Jahrespreis Fr. 10.—, bei der Post bestellt Fr. 10.20
(Heft Vb 92) Ausland Portozuschlag
Insertionspreis: Nach Spezialtarif.

Inhalt: Rechte Berufsauffassung. — Freude und Erziehung. — Praktische Arbeit im Deutschunterricht. —
Feriengedanken. — Drei wichtige Erziehungsfragen. — Erziehung außerhalb der Schule. — Shakespeares Name.
Schulnachrichten. — Bücherchau. — Lehrerezerzitten in Maria Stein. — **Beilage:** Volkschule Nr. 14.

Rechte Berufsauffassung.

Mögen die Lehrer laut und unerschrocken erklären, daß ihre Aufgabe nicht mit Stundengeben, nicht mit den Vorarbeiten für die Wissenschaft und das materielle Leben erschöpft sei, sondern daß sie sich wesentlich auch als Erzieher betrachten wissen wollen, als Erzieher für jene ewige Heilsanstalt, welche die Straße zum Himmel öffnet.

Achtung erwirbt sich der Lehrer nicht durch übermäßige Strenge, mürrisches Betragen oder lieblosen Tadel, wohl aber durch ein gewisses gleichmäßiges, charakterfestes Wesen und Betragen. Fern sei er von jeder, auch der kleinsten Parteilichkeit, ihm sei der Arme so lieb wie der Reiche, er schätze den Fleißigen und Talentvollen, stoße aber auch den Schwachen nie lieblos von sich zurück. Er verzeihe, wo es zulässig, sei aber auch unerbittlich streng, wo es nottut, bleibe stets sich gleich, ohne Launen und Wankelmüt, wie ein ruhiger Strom, dessen Wellen sich gleichförmig durch die Ebene wälzen. Vor allem aber gebe der Lehrer, will er auf Achtung Anspruch machen, sich keine Blößen, und dies vermeide er dadurch, daß er stets wohl präpariert seine Klasse betritt, weiß, was er heute durchnehmen will, und die Penen selbst gehörig verdaut hat.

Ich kenne recht fromme, streng religiöse Männer, welche aber frisch und frei in die Welt schauen, tüchtig angreifen, wo es zu tun gibt, einmal herzlich mit ihren Freunden lachen können, sich mit den Fröhlichen freuen und die ganze Welt lieblich finden. Das sind meine Leute, denn sie können streiten und siegen. Darum will ich gern Lehrer haben, die zwar von Herzen fromm, aber auch von Herzen froh sein können. Nur solche passen unter die heitere Kinderchar und bilden tatkräftige Menschen, die nicht bloß für

ihren Glauben sterben, sondern auch dafür leben können. (Lorenz Kellner; Lese Blätter.)

Der Lehrer muß ein lebendiges Glied der menschlichen Gesellschaft sein, ein Vorbild der Gemeindeglieder, der treue Helfer des Seelsorgers. Er muß ferner ein Mann der gesegneten Arbeit sein, bei seinem eigenen Werk das *ora, labora* zur Wahrheit machen, als ganzer Mensch seinem Berufe leben, in der Schule, im Hause, im Verkehr mit Jung und Alt.

(D. Willmann: Der Lehrstand.)

Derjenige Lehrer ist kein rechter Verwalter seines Amtes, sondern nur ein gedungener Lohndiener, der nicht gern alle die kleinen Geschäfte des Tages und der Stunde vollzieht und der froh ist, wenn er sich umgehen, abwälzen oder aufschieben kann. Wer nur seiner Vorgesetzten wegen seine Pflicht tut, ist nicht recht würdig und wohlgeschick; erst der ist es, dem das Amt zum Vergnügen wird, die Pflicht zur Reigung, der sich nicht beklagt über des Amtes Bürde, sondern aus freier Ueberzeugung alles so tut, als könne es nicht anders geschehen. (Matthias, Prakt. Pädagogik.)

Ein gewissenhafter Erzieher muß jedem einzelnen Kinde nachgehen. Er muß durch persönliches Nabetreten so viele Miterzieher wie möglich zu erwerben suchen. Die rechte Erzieherliebe ist nie fertig. Sie hat die Augen und das Herz überall, wo es eine Förderung der Erziehung zu gewinnen ist.

Am besten denkt man an sich und sein Glück, wenn man sich für seinen Beruf immer mehr tüchtig, seine Amtspflichten immer besser erfüllt und sich immer eifriger u. inniger in den Dienst anderer stellt. Nur im Beglücken anderer reißt uns selbst das höchste Glück. (Polack; Brosamen.)